

Homilie zu Hebr 1, 1-5 und Joh 1, 1-5.9-12.14.16
2. Weihnachtstag
26.12.1986 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

die Lesung sowohl wie das eben gehörte Evangelium, das spüren wir beim Hören, beides sind große Texte, anspruchsvoll. Wir wollen versuchen, in dieser frühen Morgenstunde uns diesem großen Anspruch ein bißchen zu öffnen. In der Lesung, im Hebräerbrief, da steht dieser gewaltige Satz: "In dieser Endzeit hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des All eingesetzt hat." Das All - dieses Wort sagt in deutscher Sprache sehr genau das aus, was im Hebräischen dasteht. Das All - etwas verkürzt gesagt: Das ist zwar das, was uns Menschen immer wieder zum Staunen anregt, aber dann, dann regt's uns an, es zu erobern, erst wissenschaftlich bis ins Kleinste, Feine, bis ins Größte da draußen, und dann technisch vom kleinsten feinsten Eindringen mit Instrumenten in die Bausteine des All, ins Atom, und dann hinaus in den Raumflug: das All. Das Staunen hört zwar nicht auf, aber das Erobern überkommt das Staunen. Hart am Rande bewegt sich's, daß wir erobernd über allem Staunen das All in seinen Dingen, Einzelsteinen, kaputtmachen.

Und nun steht hier: "Gott hat seinen Sohn zum Erben des All eingesetzt." Es ist kein anderes gemeint: dieses All unseres Staunens, dieses All unserer Eroberung. Was nun bringt das: "Gott hat seinen Sohn zum Erben des All eingesetzt" im Blick auf das eben Gezeichnete? Im Evangelium steht's: "In ihm", dem Sohne Gottes, "in ihm war das Leben." Der Satz steht so wunderbar großartig da wie der andere: "Er hat ihn zum Erben des All eingesetzt." Im Erben da, im Sohn, "in ihm war das Leben." Nun wollen wir uns fragen: Was bringt das, was ist das? "Leben" vom hebräischen Wort her gibt einen unglaublichen Aufschluß. Von dort her nämlich bedeutet Leben Zusammenhalt der Menschen. Es ist uns fremd, so zu denken, aber wir könnten es doch versuchen, das einmal auszuloten: "Leben" ist Zusammenhalt der Menschen, dann, wenn es den Zusammenhalt braucht, wenn nämlich wieder einmal eins, ein anderes, andere, Viele, dabei sind, wegzubrechen, auszuberechnen, zusammenzuberechnen. "Leben" hat immer mit der Hintergrundfolie Not, Sterben und Tod zu tun. Das All: Da ist viel Not, viel Sterben, viel Tod. Das will auch gesehen sein! Da ist viel für unser Empfinden brutales, unbarmherziges Drüberweggehen über das, was da stirbt. Das ist auch das All. Der, dem das All zum Erbe gegeben ist, der hat nicht nur das All empfangen, der hat einen unglaublichen Auftrag empfangen: dem Zusammenbruch, der Katastrophe, dem Sterben, der Not, dem Tod Einhalt zu gebieten, diese Wehwunde des All zu heilen. "Er hat ihm das All zum Erbe gegeben" nur aus dem Auftrag heraus: "Denn in ihm war das Leben" - keins verlorengelassen lassen, alle behalten, gewinnen, was wegsinken möchte; bringen wir's auf ein anderes Wort: Begegnungen zu stiften, unbedingt göltige, solche, die halten, Treue

einzubringen. Im All ist nicht Treue. Die fehlt dem All. Die Eroberer bringen keine Treue ins All. Die Wissenschaft, Technik, Industrie, Wirtschaft und Politik, sie bringt nicht die Treue ins All. Aber der da, dem ist das aufgegeben: die Treue ins All zu bringen. Der Einbruch, die Einbruchsstelle ist der Mensch. Menschen zusammenführen, Menschen einander verbinden, Begegnungen stiften, unverbrüchliche, Trauen lehren, Treue gedeihen lassen, das ist das Leben.

Und so steht der nächste Satz da: "Und das Leben war Licht für die Menschen." Das ist das Licht für die Menschen. Übersetzen wir's: Das All ist im Dunkel. Keine Aufklärung, einmündend in Wissenschaft, in Technik, Industrie und Wirtschaft und Politik, brachte wirklich das Licht. Am Ende war nicht nur am Rande noch Finsternis, Finsternisse brechen ein inmitten der Bahnen der Technik. Das ist die andere Seite der Aufklärung.

Nun heißt es: Dem ist das All zum Erbe gegeben, denn in ihm ist das Leben, wie beschrieben. Und das Leben ist das Licht für die Menschen: Hoffnung, Zuversicht, wir werden nicht verloren sein, man wird uns nicht abschreiben, man wird uns nicht auf den Abfallhaufen werfen, man wird nicht Großpläne schmieden, wie man uns loskriegt, sich unser entledigt, seien wir Ungeborenes im Mutterleib, seien wir Krankwordenes, Altwordenes. Wir gehören nicht der letzten Hoffnungslosigkeit. In ihm war das Leben, Treue und Trauen, Begegnung, Zusammenhalt - Leben. Und das ist das Licht für uns Menschen.

Die Finsternis aber begreift das nicht. So kam er zu seinem Ureigensten, und sein Ureigenes kapierte nicht, hat ihn nicht aufgenommen. Denen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er die Macht, "Kinder Gottes zu werden", das ist der Sammelbegriff für "das ewige Leben empfangen", Leben, gültiges, von Treue getragenes, im Trauen empfangenes, göttliches Leben, ewiges Leben.

So ist es an uns, an der Stelle der Krisis, der Entscheidung, richtig zu entscheiden: für die wahre Aufklärung, die göttliche, Licht für die Menschen, Sieg über die Finsternis, Hoffnung, heraus aus der Hoffnungslosigkeit. Wo das gelingen sollte, wo uns das gelingen sollte, dort dürfen wir so es denken und sagen, wie es da steht: "Wir haben eine Herrlichkeit gesehen", "wir haben seine Herrlichkeit gesehen", eine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater in Gnade und Wahrheit.

Das ist Weihnachten, das ist Einkommen, Ankommen Gottes durch seinen Sohn, den Erben des All, daß er uns gewinnen lasse dies All. All-gewinnend sollen wir werden, den Mut und die Hoffnung haben: Wir brauchen niemanden preiszugeben, wir brauchen nicht verlorengelassen zu lassen, und wir selbst werden nicht verloren sein. Dazu hat er den Sohn gesandt, zum Erben des All eingesetzt, daß unter uns diese "Vollendung", so heißt es, diese Vollendung des All, an uns, durch uns, für uns geschehe. Und unser Teil ist, daß wir uns entscheiden dafür.